

# Oedenburger Zeitung

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Heller.

Preis: 6 Heller.

**Pränumerations-Preise:**  
Für Local: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.  
Für Auswärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

Administration und Verlag:  
Buchdruckerei Alfred Komwalter, Grabenrunde 121.  
Telefon Nr. 25.

**Inserate nach Tarif.**  
Derselbe wird auf Wunsch überall in gratis und franco versendet.  
Annoncenaufträge, Abonnenent- und Insertions-Gebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzuliefern.  
Vermittlung durch alle Annoncen-Bureaus.

## Nach der Hochfluth.

Oedenburg, 12. April.

Die diesjährige Passionswoche hat leider auch dem größten Theile der Bewohner des ungarischen Tieflandes schwere Leiden gebracht; das Gespenst der Noth schreitet unheilbringend über die durch Regengüsse und den verheerenden Austritt der Wassermengen in Strömen und Bächen aufgewühlten und für den Anbau auf lange Zeit hinaus unbestellbar gewordenen Ackergründe und kein lachendes, verheißungsvolles Ostern winkt heuer dem sorgenbelasteten Landmann, das ihn für die erlittene Zeit tödtlicher Angst und Trübsal entschädigen, in ihm die Hoffnung zu erwecken vermöchte, daß wie in der Religion, so auch in der Natur der schmerz erfüllten Charwoche ein fröhliches Auferstehungsfest folgen müsse.

Ja, wir haben in den letzten Tagen schwere, verhängnißvolle Ereignisse erlebt, Elementarschäden schlimmster Art haben unser Komitat besonders hart heimgesucht und wäre nicht die wahrhaft exemplarisch aufopfernde und zielbewußte Thätigkeit unserer Komitatsbehörden den so schwer Bedrängten rechtzeitig durch kluge, umsichtige und energische Maßregeln zu Hilfe gekommen, wir würden noch viel, viel

größere, unwiederbringliche Verluste an nationalen Gütern zu beklagen und einer geradezu entsetzlichen Nothlage entgegen zu sehen haben, die Tausende von wackern, fleißigen und arbeitsfreudigen Landleuten dem hoffnungslosesten Elende preisgeben würde. Selbst der rechtzeitig geleistete behördliche Beistand konnte nur eine Linderung, aber keineswegs eine Abwendung der durch die Wasserkatastrophe eingetretenen drückenden Sorgenlast erzielen und der größten Anstrengung, insbesondere des weitestgehenden Beistandes edler Menschen wird es bedürfen, um die Folgen der tiefen Wunden, die die Lebenskraft des Landmannes durch die Elementarschäden erlitten hat, minder schmerzlich empfinden zu lassen.

In Zukunft aber möge die jetzt wieder mit so schweren Opfern erkaufte Lehre ihre Anwendung finden, d. h. man möge Alles daran setzen nach Thunlichkeit so furchtbaren Katastrophen vorzubeugen.

Man lasse da nicht bloß den lieben Herrgott walten; wenn auch scheinbar kein unheil drohendes Zeichen wahrzunehmen ist, so bricht doch oft unversehens mit der Schnelligkeit des Sturmes das Element herein und vernichtet im Nu die saure Arbeit von Monaten. Binnen wenigen Tagen ist häufig schon unäugliches Unglück geschehen,

dann freilich ist die Gefahr wieder vorüber, aber leider nicht gründlich gebannt. Es nützt dann auch nur unzureichend die öffentliche Mildthätigkeit, die sich in Unterstützungsaktionen für die Unglücklichen äußert. Aber, ach! wie rasch ist Alles vergessen, bis nach einem oder zwei Jahren dasselbe Unheil wieder hereinbricht, um ganz denselben Verlauf zu nehmen, durch welchen alljährlich eine namhafte Anzahl von wirthschaftlichen Existenzen zugrunde gerichtet werden.

Darum muß — und das ist der Hauptzweck dieser Ausführungen — im ganzen Lande mit zielbewußter Konsequenz nach dem Einen Punkte des allgemeinen Schutzes hingearbeitet werden, und zwar rastlos und unentwegt, nicht bloß in den Zeiten der Gefahr, sondern jahraus-jahrein, namentlich in Zeiten, wo von einer Gefahr keine Rede ist. Wenn man bei uns den Fluthenschutz so auffassen würde, so würde es auch Ungarn gelingen, sich Schutz vor Ueberschwemmungen zu schaffen, ebenso wie anderen Ländern Europas, in welchen dasselbe Ziel ebenfalls nur nach schweren, jahrhundertelangen Kämpfen erreicht wurde.

Von dieser Kontinuirlichkeit der Schutzarbeiten hängt eben Alles ab. Es gibt gewisse Arbeiten, deren Erträgniß

## Feuilleton.

### Haydn in seinen Briefen.

Briefe und Aeußerungen großer Künstler gewähren im Allgemeinen den besten Einblick in die Art ihres Schaffens und machen es möglich, den Zusammenhang ihrer Bestrebungen mit dem geistigen Leben ihrer Zeit zu erkennen. Der spezielle Werth von Musikerbriefen wurde in weiteren Kreisen zum erstenmale durch die Herausgabe der Briefe Mozarts und Beethovens gewürdigt, die sich nicht nur das Interesse des Publikums, sondern auch die intensivste Theilnahme von Männern der Wissenschaft erworben haben. Die in den nachfolgenden Zeilen veröffentlichten, sehr wenig bekannten, von Ludwig Kohl gesammelten Briefe Haydn's, des Vaters der Instrumentalmusik, sind zwar in kunstgeschichtlicher Beziehung weniger bedeutend, aber man wird aus ihnen einen liebenswürdigen und guten Menschen näher kennen und höher schätzen lernen.

Es wäre unbillig, von Vater Haydn besonders tief sinnige Reflexionen über die Musik und ihre höheren Ziele oder Endzwecke zu erwarten. Jedenfalls wird aber selbst das Wenige, was in diesen Briefen Haydn's an ästhetischen Bemerkungen enthalten ist, sehr willkommen sein, und dürfte vielleicht dazu beitragen, ein reineres und vollständigeres Bild seiner Persönlichkeit zu gewähren.

Daß Haydn eine epochemachende Bedeutung für die Entwicklung der Tonkunst gewesen ist, kann wohl mit Fug und Recht als allgemein bekannt vorausgesetzt werden, ebenso, daß seine Hauptbedeutung auf dem Gebiete der Instrumentalmusik liegt. Hier zeigte er sich als eine Natur, die von anderen

großen Künstlern an Tiefe der Bildung, an Innigkeit und Leidenschaft, sowie an Größe des Geistes wohl übertroffen wurde, aber durch Wig und Frohmuth höchst originell wirkt, und an Beweglichkeit, Leichtigkeit und Freiheit der Gedankenbehandlung und des Stils von keinem zweiten Komponisten erreicht wird. Der Kunstzweig, der aus der Individualität Haydn's den größten Nutzen zog, war die Symphonie. Sie erfuhr durch ihn eine vollständige Umbildung in Wesen und Form. Er führte ihr drei neue, große und mächtige Elemente zu: volksthümlichen Geist, motivische Arbeit und Mannigfaltigkeit des Kolorits. Haydn war der erste, der, allerdings angeregt von Ph. Em. Bach, in der Symphonie die Themen in ihre kleinsten Einheiten, die sogenannten Motive zerlegte und aus diesen einzelnen Theilen selbstständige oder neue Sätze bildete. Auch die Durchführung im Sonatensatz gewann erst durch Haydn die Bedeutung, die sie bis auf den heutigen Tag besitzt; er ist der Schöpfer jener Kunst der musikalischen Textauslegung, als deren größten Meister wir Beethoven verehren. Das dritte Element, in dem die Haydn'schen Symphonien Epoche machten, war das Kolorit, das heißt die Behandlung des Orchesters. Haydn schuf ein neues Symphonieorchester, in dem das Zembalo fehlt und die einzelnen Instrumente frei gruppiert verwendet erscheinen. So erst gewannen die einzelnen Organe des Orchesters volles Leben und wahre Individualität.

Nachdem Haydn im Jahre 1760 Kapellmeister des Fürsten Esterházy geworden, kam er selten mehr von dessen Herrschaften Esterházy und Eisenstadt nach Wien. Trotzdem der große Meister für seinen unermesslich reichen Herrn

fast Tag für Tag Neues zu komponiren hatte, war er keineswegs pekuniär so gestellt, daß er auf Nebeneinnahmen hätte verzichten können. Auch hatte Haydn — wie Professor Wohl in einer biographischen Skizze so treffend sagt — einen Schaden im Hause, den auch die reichsten Einnahmen nie völlig stopfen konnten: eine verschwenderische Frau. Nur deshalb sehen wir Haydn in den nachfolgenden Briefen sehr eifrig auf Erwerb bedacht, ja, fast auf den Groschen gespannt, wie es sonst seinem Charakter nicht entspricht. Die meisten der hier mitgetheilten Briefe sind an den Musikalienhändler Artaria in Wien gerichtet und zeigen mit vollster Unbefangenheit sowohl die einfache, biedere und bescheidene Natur des Meisters, als auch zuweilen sein berechtigtes künstlerisches Selbstbewußtsein. Haydn war zur Zeit, als er mit Artaria in regem Briefwechsel stand, schon ein hochberühmter Komponist, den vor Allen bekanntlich auch Mozart hoch verehrte. Hier ein Brief Haydn's vom 8. Februar 1780 an Artaria aus Esterháza:

Hoch- und wohlgeborne Herrn!

Uebersende hiermit die 5. als letzte Sonate mit Bitte, mir alle 6 zur Korrektur nachmalen zu übermachen; übrigens hoffe ich, mir mit dieser Arbeit wenigstens bey der einflussvollen Welt Ehre zu machen; die Kritik derselben wird bloß von Meydern (deren ich eine Menge habe) betrachtet werden; sollten sie einen nützlichen Abgang haben, so wird mich derselbe künftighin durch mehrere Arbeit überzeugen, der ich mich jederzeit befeißigen werde, vor allen anderen zu dienen und zu verbleiben  
Messieurs

Dero ganz ergebenster Diener

Josephus Haydn, Kapellmeister.

sich nicht sofort in bare Münze umsetzen läßt, ja manche derselben sind solcher Beschaffenheit, daß sie erst Kindern und Enkeln zugute kommen. Das aber darf von denselben nicht abschrecken: denn ein Volk lebt nicht bloß für eine Generation, sondern hat die Verpflichtung, seine Errungenschaften auf seine Nachkommen in möglichst vervollkommener Gestalt zu übermachen. Wie sähe heute Ungarn, wie sähe die ganze Menschheit aus, wenn nicht die Vererbung der Früchte der Kulturarbeit unserer Generation jene Schätze gebracht hätte, in deren Besitz wir uns heute befinden? Auch die Flußregulierung Ungarns ist ein solches Werk, zu dessen Vollendung die Kräfte einer Generation zu schwach sind, um dasselbe zu Ende zu führen. Vom Näheren zum ferner Liegenden fortschreitend, muß dieselbe so durchgeführt werden, daß man bei aller Beachtung der Bedürfnisse der Gegenwart, auch der Zukunft Rechnung trägt.

Diesmal beträgt der durch die Hochfluth angerichtete Schaden in unserem Komitate allein schon zirka eine Million Gulden; hoffentlich aber greift der Verlust nicht noch weiter um sich; denn die meteorologischen Berichte legen eine Besserung des Wetters voraus und wenn die Regengüsse aufhören, wird wohl auch die Gefahr vorüber sein; allein das darf uns keineswegs beruhigen und man muß ernstlich daran gehen, diesem alljährlich drohenden Uebel durch gründliche Maßnahmen ein Ende zu machen. Die gegenwärtige ungarische Regierung, welche als eine ihrer Hauptaufgaben auch die Hebung der wirtschaftlichen Interessen des Landes ins Auge gefaßt hat, wird sicherlich nicht ermangeln, auch diesen zu den dringendsten Bedürfnissen des Landes gehörenden Verhältnissen ihre volle Aufmerksamkeit zu widmen. E. M.

### In Schwabe.

Oedenburg, 12. April.

Man schreibt uns aus Wien über die voraussichtliche Abwicklung der oberschwebenden gemeinsamen Angelegenheiten wie folgt:

In einer Nachschrift bittet Haydn noch „bey gelegener Zeit den Papedeckel, worin die Sonaten eingemacht, wieder zurückzuschicken, denn derley Waar bey ihm nicht zu haben ist“.

Das nachfolgende Schreiben zeigt Vater Haydn in bei ihm ganz ungewöhnlicher Entrüstung. Artaria hat den Meister fürchterlich erzürnt und Haydn schreibt an seinen Verleger: Estoras, den 4. Jenner 1782.

Monsieur!

Mit Erstaunen durchlas ich in dem Wiener Diario, wie daß Sie meine Quartetten in vier Wochen herausgeben werden; wenn Sie nur so viel Achtung gehabt hätten, und mit der Verkündigung bis zu meiner Abwesenheit von Wien zu warten; wozu die Ueberstürzung? Ein solches Verfahren gereicht Ihnen nicht zum Ruhm und mir beinahe zur Unehre, jedenfalls aber zum größten Schaden und ist eine sehr wucherische Handlung von Ihnen; wenigstens hätten Sie mit der Ankündigung insofern zurückhalten sollen, bis das ganze Werk vollendet gewesen wäre, indem ich meine Pränumeranten noch nicht alle kontentirt habe. Monj. Hummel (Musikalienhändler) wollte auch ein mit Pränumerant seyn, ich wollte aber nicht so niedrig handeln und aus bloßer Freundschaft und fernerem Vertrag mit Ihnen schüchte ich sie nicht nach Berlin; und Sie sind mir bey Gott mehr als 50 Dukaten Schaden, indem ich viele Pränumeranten noch nicht kontentirte. — Dieser Schritt verursacht, daß unser ferner Handel unterwegs verbleiben wird.

Uebrigens verbleibe ich mit aller Achtung Dero ergebenster Josephus Haydn.

(Schluß folgt.)

Unmittelbar nach dem Schlusse der letzten Delegationen im Jänner wurde beschlossen, diese Körperschaften im Mai zu neuer Tagung zusammenzubekommen. Auf den Beschluß folgte ein großes Fragezeichen. Ob der Reichsrath denn auch die Fähigkeit besitzen werde, die Wahl der Delegation vorzunehmen? Das Fragezeichen war so groß, daß die alten Späße auftauchten, es sei eine Neuwahl gar nicht nothwendig, die frühere Delegation könne sich wieder für kompetent erklären, genau so wie anno Thun. Die Späße waren rasch abgethan Herr Dr. v. Körber erklärte sich bereit, die Wahl durchzuführen. Sie ist der einzige wirkliche Erfolg, den er bisher aufzuweisen vermag. Die Absicht wurde jedoch bis zum letzten Augenblicke geheim gehalten, man lancirte sogar absichtlich mehrfache Meldungen, daß die Delegationen abermals auf den Herbst vertagt werden, damit man die Herren österreichischen Reichsräthe nur bei guter Laune erhalte. Wie viel des Zuspruchs, der Argumentation, der Versprechungen es bedurfte, um die Delegationswahl in einer Abend Sitzung des Wiener Abgeordnetenhauses durchzuführen, das ist nunmehr nur von geringerem Belange; genug! die Delegation ist nunmehr gewählt, dieselbe wird den gemeinsamen Voranschlag für das Jahr 1901 bewilligen, und damit sind die pragmatischen gemeinsamen Angelegenheiten für ein weiteres Jahr über alle Fährlichkeiten hinausgehoben und von dem Jammer unserer inneren Verhältnisse losgelöst.

Das gemeinsame Ministerium schritt mit aller Beschleunigung an die Ausarbeitung des Voranschlages, der, einer alten Uebung entsprechend, den beiderseitigen Regierungen zum Studium und zur Begutachtung übersendet wurde Herr v. Krieghammer that nicht blöde und nicht spröde. Er forderte viel, sogar sehr viel, einfach Alles, was ihm seine Referenten anriethen. Er konnte jedoch nichts für den erhöhten Präsenzstand verlangen, weil das neue Wehrgesetz nicht einmal noch im Entwurfe existirt, und auch die neuen Geschütze figurirten nicht in Ziffern ausgedrückt in seinem Voranschlage, weil die Führer der Artillerie noch gar nicht einig darüber sind, welche Art dieser Geschütze gebaut werden soll. Die Mehrforderungen des Kriegsministers mußten also Raum in dem Rahmen des gegenwärtigen Budgets suchen und durften denselben nicht sprengen, denn dazu sind die gegenwärtigen Zeitläufte absolut nicht angethan und so blieben die kostspieligen Wünsche des Herrn Chefs der Kriegsverwaltung in Schwabe!

Nur die auch ungarischer Seite bewilligte Erhöhung der Offiziersgagen erscheint im Budget des laufenden Jahres noch nicht vollständig konsumirt und wird also unter diesem Titel auch das nächstjährige Budget eine kleine Anschwellung erfahren. Allein man ist durch die regelmäßige Wiederkehr der höheren Forderungen schon dermaßen abgestumpft und die wahren wahren Militärausgaben aller Großstaaten ringsum sind in den letzten Jahren so ungeheuerlich angewachsen, daß man nur Gemeinplätze auszusprechen meint, wenn man dagegen mit Gründen der Vernunft und der wirtschaftlichen Interessen ankämpft. Oesterreich hat wenigstens den mageren Trost, daß die Heeresverwaltung eine gute Kundenschaft der Industrie ist.

Trotz der vielfachen Begegnungen und Besprechungen der Minister waren dieselben von den Erörterungen des gemeinsamen Voranschlages vollaus in Anspruch genommen, und es bot sich kaum die Möglichkeit, andere schwebende Fragen in den Bereich der Berathung einzubeziehen. So blieb denn auch die weitere Behandlung der Quotenfrage in der Schwabe. Nach den früheren Abmachungen und Korrespondenzen wird es immer wahrscheinlicher, daß der Reichsrath auf eine abermalige Probe seiner Lebensfähigkeit gestellt und zur Vornahme der Wahl einer neuen Quoten-Deputation aufgefordert werden soll. Es ist sogar die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß der Reichsrath aus diesem Grunde etwas früher einberufen wird, als ursprünglich beabsichtigt war. Sein Zusammentritt kann jedoch wegen der Verhandlungen der Landtage und wegen der Verständigungskonferenz, die unbedingt nochmals versammelt wird, nicht vor den ersten Tagen des Mai geschehen.

Die Position des Kabinetts Körber hat sich in der letzten Zeit ziemlich befestigt, und die verzeifelte Politik der Obstruktion verliert unter dem besonnenen, wirtschaftlich denkenden Czechen von Tag zu Tag an Boden. Die Zwischenfälle auf dem böhmischen Landtage sollen eben nicht überhäuft werden. Sie machen den Eindruck des durch Kämpfe verdeckten Rückzuges. Man wird daher die Quoten-Deputation wählen, gleichwie die Delegation „geliefert“ wurde. Es werden dadurch alle in ungarischen Reichstag aufgetauchten Kompetenzbedenken beseitigt. Dagegen ist es kaum denkbar, daß der Bericht der Deputationen in beiden Parlamenten rechtzeitig verhandelt und genehmigt werde; es wird also wohl wieder an die Entscheidung der Krone appellirt werden müssen. Ob wieder nur für ein Semester oder für ein ganzes Jahr, das ist die jetzt am lauteften zwischen Ungarn und Oesterreich pendelnde Frage und dieselbe wird wohl noch bis Mitte Mai in der Schwabe bleiben.

## Oesterreich-Ungarn.

○ Vom allerhöchsten Hofe. Seine k. u. k. Hoheit der Herr Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este wird sich im Monat Juni l. J. inkognito zur Weltausstellung nach Paris begeben.

○ Die neuen Ritter vom Goldenen Vließ. Wir brachten bereits gestern eine Drahtnachricht, zufolge welcher Seine Majestät den österreichisch-ungarischen Botschafter in Berlin, Herrn v. Szögyény-Marich und desgleichen unseren Botschafter am englischen Hofe in London, Grafen Ferdinand Deym zu Rittern des Goldenen Vließes ernannt hat. Außer diesen beiden der höchsten Auszeichnung, die unser Monarch zu verleihen vermag, gewürdigten hohen Funktionäre, sind noch folgende illustre Persönlichkeiten dieser obersten Ritterwürde durch die Guld unseres Monarchen theilhaftig geworden: Die Prinzen Ruprecht und Georg von Baiern, Fürst Karl Auersperg, Graf Oswald Thun-Herz, Fürst Nikolaus Palffy und Fürst Montenuovo, ferner der Chef des fürstlichen Hauses Fugger in Baiern, der General-Adjutant Graf Paar, Oberhofmarschall Graf Bela Cziráky und Graf Alexander Karolyi.

Es ist der erste Fall seit der Stiftung des Loisson-Ordens, daß derselbe einem einfachen „Herrn von“, wie es unser Botschafter am Berliner Hofe ist, verliehen wird. Sonst in der Regel können nur fürstliche oder zum mindesten gräfliche Standespersonen mit dem Goldenen Vließ ausgezeichnet werden, aber Herr v. Szögyény-Marich gehört dem höchsten Adel Ungarns an und hat sich unschätzbare Verdienste um die Befestigung des Bündnisses zwischen unserer Monarchie und Deutschland erworben. Die ihm erwiesene ganz besondere Ehrung kurz vor dem Besuche des Kaiser-Königs Franz Josef am Berliner Hofe läßt ihre Bedeutung sensationell hervor treten. Man darf annehmen, daß Se. Majestät dem Botschafter einen Beweis der allerhöchsten besonderen Zufriedenheit mit der Führung des ihm übertragenen Vertrauensamtes geben wollte. Diese Zufriedenheit mit der Vertretung der österreichisch-ungarischen Interessen am Berliner Hofe darf zugleich als Beweis für die besonders innigen Beziehungen zwischen den beiden verbündeten Reichen angesehen werden.

○ Ministerrath in Budapest. Am Dienstag Nachmittags fand in der Landeshauptstadt ein Ministerrath statt, an welchem sämtliche Mitglieder des ungarischen Kabinetts theilnahmen. Aus diesem Anlasse ist auch der neue Minister am allerhöchsten Hoflager Graf Julius Szöchenyi aus Wien in Budapest eingetroffen.

○ Aufgehobene Autonomie. Der k. u. Minister des Innern und der k. u. Unterrichtsminister haben auf Vorschlag des Obergespanns des Bepriemer Komitates die Genehmigung der Statuten der Pápaer römisch-katholischen Autonomie wieder aufgehoben.

○ Mißbräuche mit Wanderlagern. Vor nunmehr drei Jahren hat der damalige k. u.

Handelsminister gegen die Mißbräuche, die mit Wanderlagern verübt wurden, einen Erlaß herausgegeben, in welchem bestimmt wurde, daß Jedermann, ob Inländer oder Ausländer, der Waaren zum Verkaufe anbietet, einen Gewerbeschein lösen muß, gleichviel, ob er dieses Gewerbe für längere oder kürzere Dauer ausüben will. Da neuerliche Klagen über Mißbräuche mit Wanderlagern und über Verkäufe, welche von Geschäftsreisenden effektuiert werden, eingelaufen sind, hat Handelsminister Hegedüs mit Berufung auf den Erlaß seines Vorgängers sämtliche Gewerbebehörden zweiter Instanz angewiesen, darauf zu achten, daß für Wanderlager nicht nur Gewerbescheine, sondern auch gewerbebehördliche Lizenzen erwirkt werden müssen und daß gegen Zuwiderhandelnde das Verfahren einzuhalten und streng durchzuführen ist.

**Zwei bevorstehende Reichstags-Wahlen.** In Székely-Udvárhely, wo der Abgeordnete Anton Tibád infolge seiner kürzlich erfolgten und auch von uns gemeldeten Ernennung zum Richter am Verwaltungsgerichtshof sein Mandat niederlegen wird, dürfte zweifellos der gewesene Vizegespan Johann Ugron einstimmig zum Reichstags-Abgeordneten gewählt werden. Die zweite Wahl wird in Rimabombat erfolgen, da der bisherige Ablegat dieses Bezirkes, Andor Kubinyi zum Finanzdirektor ernannt werden soll und auf sein Mandat verzichten muß. Kandidaten für diesen Wahlbezirk wurden bisher noch nicht genannt.

## Ausland.

— **Ein Geschenk König Leopold's an sein Land.** Aus Brüssel wird unterm 11. d. berichtet: In der Repräsentantenkammer verlas der Ministerpräsident eine Mitteilung, derzufolge König Leopold alle seine unbeweglichen Güter dem Lande zum Geschenke macht. Die Rechte hörte die Verlesung dieser Mitteilung, welche vom Hause mit anhaltendem Beifalle begrüßt wurde, stehend an.

— **Der Religionswechsel des Fürsten Ferdinand von Bulgarien.** Unter jenen ernsten politischen Fragen, die sich in den jüngsten Tagen an den Namen des Fürsten Ferdinand von Bulgarien knüpfen, steht unstreitig die Frage seines Uebertritts von der röm.-kath. zur griech.-orient. Kirche. Der Uebertritt, von dem wir bereits gesprochen haben, soll thatsächlich stattgefunden. Das offiziöse Organ der bulgarischen Regierung, die „Narodni Prava“ schreibt an leitender Stelle: „Die frühere Regierung forderte den Uebertritt des bulgarischen Kronprinzen zur griech.-orient. Religion. Die jetzige Regierung begnügt sich nicht damit, sondern verlangt, der Fürst und seine ganze Familie möge zur griech.-orient. Religion übertreten. Dieser Uebertritt wird schon in der nächsten Zeit vollendete Thatsache sein. Damit im Zusammenhange ist die Abjage des Fürsten Ferdinand seines Erscheins bei der Hochzeit seines Neffen in München. Es wird angenommen, daß diese Abjage mit dem beabsichtigten Religionswechsel des Fürsten anlässlich seiner angeblichen Wiedervermählung mit der Großfürstin Helene zusammenhängt, welche ein Erscheinen des Fürsten bei der strengkatholischen bayerischen Königsfamilie unmöglich mache.“

— **Der Krieg in Südafrika.** Die symptomatischste Nachricht vom Kriegsschauplatz ist die von der Abberufung des Generals Gatacre, der weitere Abberufungen hoher Offiziere folgen sollen. Die Engländer wollen wenigstens die unfähigsten und leichtsinnigsten Heerführer aus ihrem Wirkungskreise entfernen. Ob man mit dieser Maßregel nicht ein wenig zu spät kommt, läßt sich jetzt noch nicht entscheiden.

Aus London depechirt man unterm 11. d. um 12 Uhr 15 Minuten Mittags: Das Kriegsammt hat bisher keine Bestätigung der gestern früh gemeldeten Niederlage der Engländer bei Meerfontein erhalten.

## Das Hochwasser.

Oedenburg, 12. April.

Während die Gefahr im westlichen Theile des Komitates im Schwinden, das Hochwasser im Rückgange begriffen ist, konzentriert sich nun die Verheerung im östlichen Theile desselben. Im Csornaer Bezirk sind im Bereiche der Gemeinden Sebes, Szany, Szt. Andrá, Sobor, Eged, Arpás an 20.000 Joch inundirt.

Wir berichteten gestern, daß sich der Honorär-Stuhlrichter Dr. Elemér v. Simon nach Szt. Andrá und von dort mit dem Kulturingenieur Kenesly nach Bodonhely begab. Heute wird aus Szt. Andrá berichtet, daß zahlreiche Häuser einstürzten. In einem der überschwemmten Häuser fand ein bejahrter Landmann, der von der Ueberschwemmung überrascht wurde, den Ertrinkungstod. Heute früh begab sich der Vizegespan Dr. Andreas v. Bán aus Csorna nach Arpás.

Bei der Ved-Sarkányer Brücke riß gestern der Damm. Die Nabeza überfluthete die Felder und die Hochfluth wälzt sich gegen Barbacs, Maglóca, Acsalag. Die Schubarbeiten leitet Stuhlrichter v. Högyesly.

Bei Arpás ist das Hochwasser im Rückgange begriffen.

In Szany leitet Oberstuhlrichter Hajás die Schutzaktion. Es ist noch immer nicht gelungen den durchrissenen Schutzdamm herzustellen, der Dammsiß wird immer weiter, doch ist das Wasser inzwischen merklich gefallen. Das Militär arbeitet mit übermenschlicher Kraft. Auch der Wittnyeder Dammsiß konnte bisher nicht hergestellt werden.

Der Obergespan Edmund v. Simon hat sich heute Vormittag auf den Schauplatz der Katastrophe nach Répce-Szemere begeben.

Aus dem Eisenburger Komitate wird der Rückgang des Hochwassers gemeldet.

Der Wasserstand war heute früh bei Arpás 465, Körmend 344, Kapuvár 85.

Laut den an den Ackerbauminister gelangten Berichten hat sich die Situation entlang der Répce trotz neuerlicher Zunahme des Hochwassers einigermaßen gebessert. Die Gegend entlang der Raab aber ist, trotzdem ein Sinken des Wassers erfolgte, noch immer in Gefahr, weil der bei Szany erfolgte Riß des linksuferigen Damms sich bereits auf 100 Meter erweitert hat. Seine Ausbesserung ist jetzt unmöglich und so ergießt sich die Hochfluth mit voller Kraft auf die Gebiete des Oedenburger und Raaber Komitates.

Im Leithaflusse ist das Wasser in einer bisher nicht wahrgenommenen Weise gestiegen. Die Ortschaften Gáta, Zarány und Hegyes-halom sind inundirt. Ungarisch-Altenburg und Wieselburg sind in Gefahr. Die tiefer gelegenen Partien von Ungarisch-Altenburg und Lucsony wurden überschwemmt. Die ärmere Bevölkerung mußte mit Brachialgewalt auf die Rettungskähne gebracht werden. Der Obernotar Bekesly, welcher dem kranken Vizegespan substituirt, mußte die öffentliche Arbeitskraft aufbieten und hat aus Preshburg zwei Kompagnien Pioniere verlangt.

Abends 6 Uhr übernahm Vizegespan Josef Pogány, der jeben eine Krankheit überstanden und noch Rekonvaleszent ist, die Leitung der Rettungsaktion, deren Hauptaufmerksamkeit auf die Erhaltung und Verstärkung der Dämme am rechten Ufer gerichtet ist. Werden diese vom Hochwasser durchbrochen, so wird Ungarisch-Altenburg und Wieselburg unter Wasser gesetzt, und der Wassererschwall ergießt sich über 20.000 Joch der fruchtbarsten Felder. In den Morgenstunden begann das Wasser zu sinken.

## Tagesbericht

aus Oedenburg und Westungarn.

Tageskalender. Freitag 13. April. Katholiken: Charfreit. — Protestanten: Charfreitag. — Griechen: 31. Hypatius.

Oedenburg, 12. April.

**Unterstützet den Oedenburger Handels- und Gewerbestand, indem Ihr denselben bei Einkäufen und Bestellungen gegen die auswärtige Konkurrenz bevorzugt!**

\* Der 11. April in der evang. Volksschule. In der evang. Volksschule wurde gestern

im gemeinschaftlichen Prüfungsjaale mit dem bewährten althergebrachten Patriotismus die Feier des 11. April begangen. Diese Feierlichkeit war der hohen Bedeutung des Tages vollkommen würdig und fand ihren Kulminationspunkt in der mit Schwung vorgetragenen tiefdurchdachten Rede des Schuldirektors, Herrn Karl Frühwirth, welche nebst den mit geschichtlicher Treue angeführten Daten Alles umfaßte, was nur zur Hebung und Stärkung der patriotischen Gesinnungen und Gefühle geeignet war. Die Feierlichkeit nahm mit der Absingung des „Hymnus“ ihren Anfang, hierauf folgte die mit Begeisterung entgegen-genommene Rede des Direktors. Dieser reihten sich in rascher Folge „Hofidal“ und gelungene Vorträge der Schuljugend an. Die Festivität schloß mit den mächtigen Akkorden des „Szózat“. Die Feierlichkeit übte augenscheinlich auf alle Anwesenden einen tiefen Eindruck aus.

In der israelitischen Volksschule fand gleichfalls u. zw. klassenweise die Feier des 11. April mit Absingung von patriotischen Liedern und Deklamationen statt. Die Festrede hielt Oberrabbiner Dr. Max Pollak, welcher die Jugend in tiefempfundener Rede zur Vaterlandsliebe mahnte. Der Feier wohnte der Präses der Schulkommission, Dr. Jakob Weiß, mit vielen Mitgliedern bei. Auch seitens der Eltern bekundete sich eine rege Theilnahme.

\* **Personalsnachricht.** Der Gerichtshofpräsident Dionys v. Takáts hat sich heute früh auf sein Gut nach Répce-Szemere begeben.

\* **Für die durch Hochwasser im Komitate Verunglückten.** Nachdem im Komitate durch die Ueberschwemmungen viel Noth und Schaden verursacht wurde, wäre dem Vernehmen nach das Präsidium des ung. Kindergarten-Vereines gerne bereit, alle Mitwirkenden zu bewegen, für die Ueberschwemmten noch eine dritte Dilettanten-Vorstellung im Theater zu veranstalten, vorausgesetzt, daß Theater und Musik zur Disposition gestellt wird und das Unternehmen beim Publikum Beifall findet. Wir können die edle Menschenfreundlichkeit der Damen und Herren, soferne sie sich der Mithewaltung einer abermaligen Theateraufführung unterziehen wollen, nicht warm genug anerkennen und wir zweifeln nicht daran, daß rücksichtlich des hochherzigen Zweckes, der Kindergarten-Verein jedes wünschenswerthe Entgegenkommen Seitens der Stadt und des Truppenkommandos, sowie namentlich des Publikums finden werde, an deren Unterstützung appellirt wird.

Auch für die eventuell stattfindende dritte Vorstellung können Vormerkungen auf Logen und Sitze in den beiden Buchhandlungen der Herren Julius Thiering und Karl Schwary effektuiert werden.

\* **Zum Osterfeste.** In der Familie und in der Kirche rüstet man sich zur Feier des Osterfestes, welches heuer ziemlich spät, gerade in die Mitte des Monats (15. und 16.) April fällt. Leider sind wenig Anzeichen vorhanden, daß wir uns heuer grüner Dstern zu erfreuen haben und daß milde Frühlingslüfte den Gräberbesuchenden entgegenwehen werden. Vielmehr sind alle Anzeichen vorhanden, daß die Auferstehungsfeierlichkeiten, welche am Charjamstag mit jener in der P. P. Dominikane kirch schon Nachmittags beginnen, diesmal sich auf das Innere der Kirchen beschränken dürften. Bis in die Mitte der stillen Woche hielten Regen und Kälte an und der Jammer über die Ueberschwemmungsschäden in unserem Komitate ist ein leider nur zu tiefgehender, als daß man sich so recht an dem Wiedererwachen der Natur zu erfreuen vermöchte. Noch ist es nicht möglich, die warmen Winterkleider abzulegen und mit den neuen Frühjahrsmoden zu vertauschen, und doch trifft es sich nur selten, nur einigemal in einem Jahrhundert, daß das Osterfest auf einen noch späteren Datum, auf den 23. April oder 24. April fällt. Das Festdatum des Osterjonn-tages beruht bekanntlich auf einer Festsetzung des Konziliums zu Nicäa im Jahre 325. Nach derselben soll Ostern stets an dem ersten Sonntage gefeiert werden, der auf den ersten nach der Frühlingsnachtgleiche, welche auf den 21. März fixirt ist, kommenden Vollmond fällt. Nach diesen Bestimmungen kann das Osterfest

nur in die Zeit vom 22. März bis zum 25. April fallen. Im Jahre 1886 erreichte der Termin den spätesten Grad für das 19. Jahrhundert, es fiel in die letzte Aprilwoche, und die Witterung war eine prächtige. Im vorigen Jahre fiel Ostern auf den normalen Termin Anfangs April. Sehr früh ist Ostern wieder 1913, am 23. März. Möge heuer die Osterfeier die tiefverstimmtten Gemüther doch wieder aufrichten!

**\* Die erste Schwurgerichtsverhandlung** findet am 18. d. M. statt. Als Angeklagter erscheint vor den „Richtern aus dem Volke“ der Kövesder Richter Johann Mihoczsa der bekanntlich im Sommer v. J. auf dem Rückwege vom Oedenburger Markte auf der Kövesder Eisenbahnstation den Ludwig Gangel niedergestochen hatte. Am 19. gelangt die Strafsache des Maurergehilfen Stefan Szüts zur Verhandlung, der seine Geliebte erschossen hat. Das Interesse für das erste Verdikt ist ein so reges, daß der Gerichtspräsident, um einen allzugroßen Zudrang des Publikums zu verhindern, die Ausgabe von Karten in beschränkter Anzahl angeordnet hat, welche beim Kanzleidirektor Hajtö erhältlich sind.

**\* Vor Professionsbettelern wird gewarnt!** Seit einiger Zeit wird unser städtisches Publikum von diversen Professionsbettelern molestiert, welche auf Grund gefälschter Dokumente Spenden sammeln, um diese selbstredend zu ihren eigenen Zwecken zu verwenden. Ein solches gemeingefährliches Individuum wurde in der Person eines sichern Isidor Fellner verhaftet, der auf Grund eines gefälschten amtlichen Zeugnisses bettelte. Die Polizei verurtheilte Fellner zu 30 Tagen Arrest.

Die Oberstadthauptmannschaft macht bei dieser Gelegenheit das Publikum aufmerksam, daß das Sammeln von Spenden in Oedenburg nur auf Grund einer vom Oberstadthauptmann ausgefertigten speziellen Lizenz gestattet ist. Bettler, welche ohne eine solche Spenden sammeln, sind als verdächtig der Polizei zur Anzeige zu bringen.

**\* Der Doppelmörder des Fabrikanten Glanz und seiner Wirthschafterin in Steinabrückl — verhaftet.** Unfern von uns, in Steinabrückl nächst Wittmannsdorf, an der österreichischen Staatsbahn, wo sie unsere „Maab-Ebenfurth“ Bahn mit dem Schienenstrang nach St. Pölten und nach Guttenstein verbindet, wurde in der Nacht vom 12. auf den 13. November des Vorjahres der 86jährige Fabrikant Josef Glanz und seine 75jährige Wirthschafterin Magdalena Lichtenwörther auf grausame Weise ermordet. Der unbekannt Thäter hatte auch eine große Baarschaft und zahlreiche Werthgegenstände an sich genommen. Alle Bemühungen, des Mörders habhaft zu werden, blieben trotz eifrigster Nachforschungen der Behörden bisher ergebnislos. Wiederholt hieß es allerdings, daß der Urheber der Bluttat hinter Schloß und Riegel sei, aber alle diese Nachrichten erfuhr nur allzubald ein Dementi.

Nun meldet man aus Liesing bei Wien, daß es endlich gelungen sei, den Mörder des Fabrikanten Glanz und seiner Wirthschafterin zu verhaften. Es soll dies ein sicherer Franz Jonke, 36 Jahre alt, aus Gottschee in Krain sein. Derselbe war zur Zeit der That erwiesenermaßen in Steinabrückl, konnte kein Alibi nachweisen und nahm, als er am 11. d. verhaftet wurde, Gift, ohne sich jedoch ernstlich zu verlegen. Seine Erscheinung stimmt genau mit der Personsbeschreibung überein, die man seinerzeit von dem muthmaßlichen Mörder bei Gericht angab. Er wurde dem Bezirksgerichte eingeliefert.

**\* Der Herr „Rittmeister“.** Der vom Prager Landesgericht kurrentirte Emil Ritter v. Schiffter, dessen Auslieferung das kön. ung. Justizministerium verweigerte, wurde gestern aus der Untersuchungshaft entlassen. Demselben wurde jedoch bedeutet, sich bis zur Austragung seiner Strafangelegenheit in Oedenburg aufzuhalten.

**Telegramme.**

**Die Fußwaschung.**  
Wien, 12. April. Der Monarch nahm im Zeremonienpale die Zeremonie der Fußwaschung an 12 Greisen vor.

**Bergabrußung.**

**Prag, 12. April.** Laut den bis Mittag eingetroffenen Nachrichten sind in Klappa 52 Häuser infolge einer Bergabrußung eingestürzt. Zahlreiche Einstürze drohen. Es scheint, daß ein großer Theil des Ortes, der 160 Häuser und 800 Einwohner zählt, verloren ist.

**Ein jungtürkisches Manifest.**

**Konstantinopel, 12. April.** Der Staatsrath Tarık Ebbuzia wurde wegen eines im Druck erschienenen jungtürkischen Manifestes verbannt.

**Der Krieg in Transvaal.**

**Capstadt, 12. April.** 400 gefangene Buren wurden nach Schetland eingeschifft.

**Rundschan.**

**+ Hungertypus.** Wie dem „M. Hirlap“ berichtet wird, ist in mehreren Gemeinden Oberungarns, wie in Szepes-Osalu und Lechniz der Hungertypus ausgebrochen. Die Behörden haben Verfügung getroffen, daß die schreckliche Krankheit sich nicht weiter verbreite.

**+ Ladislaus Zimay gestorben.** Die ungarische Musikwelt hat einen schweren Verlust zu beklagen. Der hervorragende Liederkomponist Ladislaus Zimay ist am 10. d. Abends nach kurzem Leiden im Alter von 67 Jahren gestorben.

**+ Ein Schiff in Flammen.** Aus Kremenchug schreibt man: Ein mit Petroleum beladenes Fahrzeug gerieth auf unaufgeklärte Weise in Brand und wurde vollständig zerstört. Zehn Personen kamen in den Flammen um.

**+ Explosion.** Aus Athen wird gemeldet: Im Arsenal explodirte der Keßel eines Torpedobootes in dem Augenblicke, als es Kohlen aufnahm. Der Kommandant und die Besatzung wurden getödtet.

**+ Eisenbahnkatastrophe.** Eine schreckliche Katastrophe hat sich auf der Wladikowkas-Bahn ereignet. Unweit der Station Alschau-Zurt ist in Folge falscher Weichenstellung ein Postzug mit einem Güterzug zusammengestoßen. Drei Bahnbedienstete und sieben Reisende kamen ums Leben; eine große Anzahl Personen erlitt schwere oder leichte Verletzungen. Beide Lokomotiven und acht Waggons wurden zertrümmert. Aerzte wurden aus Wladikowkas mittelst Extrazuges an die Unglücksstätte gebracht.

**Eisenbahnverkehr.**

Giltig vom 1. Oktober 1899.

**Abfahrt von Oedenburg (Maaberbahnhof).**

Nach Maab 6.09 Uhr Früh, 1.54 Nachm., 6.40 Abends.  
Nach Wien (Spang-Bahnhof und Hauptzollamt) 7 Uhr Früh, 10.20 Vormittag, 3.00 Nachm., 7.10 Abends.  
Nach Kis-Ezell 6.00 Uhr Früh, 4.20 Nachmittag.  
Nach Parndorf 4.20 Nachmittag.  
Nach Pozsony-Aváros 4.26 Früh, 10.30 Vorm., 3.25 Nachmittag.  
Nach Skt.-Margarethen-Aust 12.25 Nachmittag, 3.25 Nachmittag.

**Ankunft in Oedenburg (Maaberbahnhof).**

Aus Maab 23 Vorm., 2.48 Nachm., 7.45 Abends.  
Aus Wien (Hauptzollamt und Spang-Bahnhof) 9.08 Vormittag, 1.39 Nachmittag, 6.19 Abends.  
Aus Wien (Spang-Bahnhof) 9.46 Abends.  
Aus Kis-Ezell-Parndorf 9.23 Vorm., 6.24 Abends.  
Aus Pozsony-Aváros 10.00 Vorm., 6.38 Abends, 9.26 Abends.  
Aus Skt.-Margarethen-Aust 8.13 Vorm., 6.38 Abds.

**Abfahrt vom Südbahnhof.**

Nach Wien 5.58 Früh, 7.23 Früh, 10.57 Vorm., 1.15 Nachm., 3.30 Nachm., 6.23 und 7.20 Abends.  
Nach Steinamanger (Dienstag und Freitag) 4.53 Früh) 9.30 Vorm., 12.57 Nachm., 4.45 Nachm., 8.06 Abends, 10.55 Nachts.

**Ankunft in Oedenburg (Südbahnhof).**

Aus Wien 7.08 Früh, 9.21 Vorm., 12.52 Nachm., 2.54 Nachm., 4.29 Nachm., 8.00 Abends., 10.43 Nachts, (an Sonn- und Feiertagen 1.37 Nachts)  
Aus Steinamanger 5.45 Früh, 7.18 Früh, 10.45 Vorm., 3.25 Nachm., 6.08 Abends.

**Fruchtpreise in Oedenburg.**

Don 9. April.  
Weizen 15.60 bis 16.—, Korn 12.80 bis 13.20, Gerste 13.— bis 13.60, Hafer 11.80 bis 12.—, Mais — bis —, Weizen 3.40 bis 6.—, Stroh 2.— bis .60.

**Telegrafischer Coursbericht.**

Wien, 12. April.  
Gemeinsame Rente. . . 99.30 Ung. Credit . . . . . 182.—  
U. Gold-Kronenrente 97.25 Länderbank . . . . . 114.50  
40 u. Kronen-Rente 93.90 Unionbank . . . . . 194.50  
U. Grundentlastgen. . 93.70 Staatsbahn . . . . . 133.25  
Anglobank . . . . . 122.75 Lombarden . . . . . 25.10  
Bankverein . . . . . 131.50 Napoleondor . . . . . 19.27  
Oesterr. Credit . . . 228.90 Markt . . . . . 118.42

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach.  
Mitredakteur: Xaver Horváth.  
Herausgeber und Verleger: Alfred Romwalter.

**Dankagung.**

Für die uns aus Anlaß des tieferstürzenden Hinscheidens unserer innigstgeliebten Gattin, beziehungsweise Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin, der Frau

**Antonie Nieuelt**

geb. Freyenschlag

gewordenen vielen Beweise herzlichster Antheilnahme, sagen hiermit ihren tiefstgefühlten Dank

(R. A.) Die trauernd Hinterbliebenen.

**Haus** (1120)

preiswürdig, noch 14 Jahre steuerfrei, mit 2 Zimmern, 1 Küche, Speis, Waschküche, Keller, Hof- und Gartengrund, ist zu verkaufen und sogleich zu beziehen. Näheres bei A. Boór, Wienerstrasse 4/b.

**Die Genossenschaft der „Oedenburger Weinproduzenten“** beehrt sich hiemit bekannt zu geben, daß der seit 15 Jahren bestehende

**Ausschank reiner Naturweine**

vis-à-vis der evangelischen Kirche erhalten bleibt und daß zur Bequemlichkeit des Publikums der Verkauf von Flaschenweinen im eigenen Hause am Ruckherzu, bei Herrn Coloman Lenk (Petri'sches Haus im Hofe rückwärts) bei Herrn Falk jun., Herrn Weber Wilhelm und bei Frau Pelschak beim Neustiftthore eingeführt wurde.